

# Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 54 Pfg.

Verleger: Dr. G. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Lokalblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blantenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lohsen, Mohorn, Rittig-Roitzsch, Ranzig, Reutirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrsdorf, Röhrsorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Unterkorsdorf, Weistroppe, Wilsberg.

Druck und Verlag von Schunke & Friedrich, Wilsdruff. Für die Redaktion und den amtlichen Teil verantwortlich: Hugo Friedrich, für den Inseratenteil: Arthur Schunke, beide in Wilsdruff.

No. 87.

Sonnabend, den 27. Juli 1907.

66. Jahrg.

Die Herren **Gustav Bernhard Philipp**, Rentner in Blantenstein, **Germann Poppe**, Schmiedemeister in Groitzsch u. **Friedrich Wilhelm Findeisen**, Gutbesitzer in Hühndorf, sind als **Gemeinde-Vertreter** ihrer Orte gewählt bzw. wiedergewählt und von der Königl. Amtshauptmannschaft in Pflicht genommen worden. Weissen, am 18. Juli 1907.

### Die Königl. Amtshauptmannschaft.

Vom 1. bis 15. August d. J. ist der

### 2. Termin Staats-Grundsteuer

nach 2 Pfg. für die Grundsteuer-Einheit zur Vermeidung zwangsweiser Beitreibung an die Stadtsteuer-Einnahme zu entrichten. Wilsdruff, am 25. Juli 1907.

Der Stadtrat.  
Kahlenberger.

Mit Genehmigung der Königl. Amtshauptmannschaft zu Weissen bleibt der **Kommunikationsweg von Wilsdruff nach Hühndorf** innerhalb Wilsdruffer Flur und zwar von seiner Abzweigung von der Dresdenerstraße ab bis an den Sachsdorfer Kommunikationsweg in der Zeit vom 29. d. Mts. bis 2. n. Mts.

wegen **Massenschüttung** gesperrt. Der Fahrverkehr wird für diese Zeit auf den Kommunikationsweg über Kaufbach gewiesen.

Wilsdruff, am 24. Juli 1907.

Der Bürgermeister.  
Kahlenberger.

### Bekanntmachung.

Der

### Beginn der Ernteferien

ist von diesem Jahre ab auf den 4. Sonnabend im Juli nach Schluß des Schulunterrichts festgelegt worden, was hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird.

Wilsdruff, am 23. Juli 1907.

Der Schulvorstand.  
Bürgermeister Kahlenberger, Vors.

### Politische Rundschau.

Wilsdruff, 24. Juli 1907.

### Seine Kabinettsorder gegen den Luxus im Offizierskorps.

Wie die „Allg. Ztg.“ nach Erkundigungen aus der Offiziersreiterschule in Hannover erfährt, ist die von uns übernommene Ordnung, der Reitschule sei eine scharfe Kabinettsorder gegen den Luxus im Offizierskorps zugegangen, unbegründet. Das ist um so bedauerlicher, sie wäre sicherlich am Platze gewesen.

### Sozialdemokratische Bauernfängerei.

Wir hatten kürzlich aus der Ostpreignitz mitgeteilt, daß der sozialdemokratische Zentralverein eine Generalversammlung nach Preitzwalk einberufen und die gedruckte Einladung mit der Ankündigung geschlossen habe, daß die Teilnehmer das Geld zurück, sowie eine Mark Zehr- geld erhalten. Dem Blatte des Obergensoffen Mehring war dieses reizende Distichon natürlich unangenehm auf die Nerven gefallen, und es suchte bei dieser sauberen Geschichte zu retten, was möglicherweise zu retten war, indem es apodiktisch erklärte, es handle sich hier nicht um Versammlungsbesucher, sondern um die Delegierten der Partei, denen nach Recht und Gebrauch Ersatz des Fahrgebühres und der Auslagen zustehe. Demgegenüber stellt die „Dtsch. Ztg.“, der wir diesen bauernfängerischen Akt entnommen hatten, fest, daß das Exemplar, das ihrem Gewährsmann vorlag, nicht an einen sozialdemokratischen Vertrauensmann oder Delegierten gesandt worden ist, sondern an einen Landarbeiter, der durchaus nicht organisierter „Genosse“ ist. Wie wird sich nun die „Ztg.“ verhalten? Herauszuwinden suchen? Nun ist doch wirklich nichts mehr zu retten an dieser famosen Geschichte!

### Titelshacher?

Vor kurzem wiesen wir auf ein Inserat hin, in dem für die Beteiligung an einer nationalen Zeitung der Freiherrntitel in Aussicht gestellt war. Der Köder war so plump abgefaßt, daß man notwendig an eine Mystifikation glauben mußte. Ein Gegenstück dazu findet sich nun in einem namentlich in Berliner Finanzkreisen sehr verbreiteten Blatte. Ob es ernsthaft gemeint ist oder von einem Spahnpögel oder gar einem Schwindler ausgeht, mag dahingestellt bleiben. Die Anzeige lautet: „Verwönder Herr tabellösen Rufes, der sich in hervorragender Weise um die Deffentlichkeit — Staatsinteresse — verdient machen möchte, erfährt direkt, ohne Vermittler, streng diskret, Näheres. Kapitalaufwand mäßig bei glänzenden Bedingungen. Vornehme Sache. Anwerb. unter...“ Wer hat Lust? Wer wagt's? Wer riskiert's? Hier ist der billige Jakob von Amerika!

### Zum Zukunftsstaat per Diebstahl.

Vor dem Kriegsgericht der 31. Division in Straßburg hatte sich der Sergeant Oswald Dittmann von der 8. Komp. Infanterie-Regt. Nr. 13 wegen Diebstahls von 300 Kommtbroten zu verantworten. Dittmann war Fourierunteroffizier, und es war ihm der „Dtsch. Ztg.“ zufolge gelungen, die 300 Kommtbrote nach und nach zu erschwindeln, die er dann an Zivilpersonen verkaufte, um den Erlös durchzubringen. Der Täter war geständig und erklärte mit einem gewissen Stolz, er habe sich vorgenommen, den Militärstaat nach Kräften zu schädigen. Das Gericht hatte aber für soviel unentwegte Gesinnungslosigkeit nicht das richtige Verständnis und verurteilte

den zielbewußten Kommtbrotdieb zu 2 Monaten Gefängnis und Degradation. Das sind die Früchte sozialdemokratischer Erziehung und der antimilitaristischen Agitation. Bei Diebstahl junior und Konsorten mag sich der arme Teufel bedanken.

### Aber, Herr Wasner!

Der sozialdemokratische Hofgänger Beck aus Baden hat im württembergischen Landtag einen Kollegen gefunden. Programm hin, Programm her, wenn ich nur meinen Wählern, meinen Auftraggebern gefalle und mir bei ihnen einen Stein ins Brett lege. So dachte wohl der sozialdemokratische Abgeordnete für das Oberamt Neuenburg, Herr Otto Wasner, Handschuhmacher, Gemeinderat und Sekretär der sozialdemokratischen Partei Württemberg, als er bei der Beratung über den Etat der Badeanstalt Wilsdruff in der Zweiten Kammer neben anderen Wünschen dieses Badeortes auch den „ganz besonderen“ Wunsch vorbrachte, der ihm „noch extra“ unterbreitet worden sei, nämlich der Wunsch, die Königl. Majestäten möchten doch auch einmal nach Wilsdruff kommen... Die Kammer brach darüber in stürmische Heiterkeit aus... Herr Wasner wird, wie wir hören, demnächst wegen „Disziplinlosigkeit“ aus der sozialdemokratischen Partei ausgeschlossen werden.

### Der Zar zeigt sich wieder in der Deffentlichkeit.

Der Kaiser und die Kaiserin erschienen am Donnerstag früh um 4 Uhr in dem großen Militärlager von Straßnoje Sselo, wo der Kaiser Alarm blasen ließ und alsdann, begleitet von einem großen militärischen Gefolge, die Parade über die Truppen abnahm. Die Majestäten kehrten später nach Peterhof zurück.

### Eine Millionenspende für Lord Cromer.

Premierminister Campbell Bannerman legte gestern dem Unterhause eine Botschaft des Königs vor, in welcher es heißt, daß der König in Anerkennung der hervorragenden Dienste Lord Cromers in Ägypten ihm ein sicheres Zeichen seines Wohlwollens geben wolle; er empfehle dem Hause, Lord Cromer die Summe von 50000 Pfund Sterling (1 Million Mark) zu bewilligen. Bannerman kündigt an, er werde am 30. d. M. die Bewilligung dieser Summe beantragen. Einige Nationalisten und Radikale werden voraussichtlich Einspruch gegen die Bewilligung erheben.

### Aus Stadt und Land.

Erteilungen aus dem Verzeichnisse für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 24. Juli 1907.

### König Friedrich August in Vorkum.

Ueber einen kurzen Besuch, den der König am Montag von Norberney aus Vorkum abstatte, wird von dort geschrieben, daß der König anscheinend sehr indigniert gewesen ist darüber, daß sein Insignis so wenig respektiert wurde. Namentlich hat er sich durch die spalterbildende Schar von Knipsern belästigt gefühlt und seinem Unwillen darüber offenkundig Ausdruck gegeben.

### Die neue kriegsmäßige graugrüne Uniform

wird zur Zeit auch für die beiden sächsischen (XII. und XIX.) Armeekorps in den Werkstätten hergestellt, sodas in nicht zu ferner Zeit die Kammer mit diesen einheitlichen Kriegsgarnituren ausgestattet sein werden. Die Anstalten für Militäreffekten haben Auftrag, in der Herstellung der mattbronzenen Uniformknöpfe, welche viel kleiner als die bisherigen sind und die eine erhabene Krone zeigen, ein rascheres Tempo einzuhalten.

— Für schlafende Eisenbahnpassagiere. Eine wichtige Entscheidung hat jüngst die erste Zivilkammer des Landgerichts Hannover gefällt. Es drehte sich darum, ob für den, der auf der Eisenbahn im Schlaf über die Endstation seiner Fahrkarte hinausfährt, eine Verpflichtung zur Nachzahlung besteht. Das Landgericht verneinte diese Frage, indem es betonte, daß nach der jetzt gültigen Verkehrsordnung ebenso wenig wie aus dem in zweiter Linie zur Anwendung kommenden bürgerlichen Recht ein Anspruch der Eisenbahn auf Bezahlung der im Schlaf begonnenen Strecke sich herleiten lasse.

— Jüngst wendeten wir uns mit ein paar Worten gegen die national-liberale Kandidatur im 5. Städtischen Wahlkreis. Wir betonten dabei, daß der bisherige Vertreter des Wahlkreises, Herr Bürgermeister Wittig-Rabenau, wohl die ganze nationalgestimmte Wählerchaft aller Parteischattierungen im Wahlkreis hinter sich habe, und daß die Sonderkandidatur keinen anderen Erfolg haben könne, als das Zusammengehen der Ordnungsparteien in anderen Wahlkreisen zu erschweren. Die Hoffnung, daß diese Kandidatur zurückgezogen werde, hat sich bisher nicht erfüllt, aber es ist anzunehmen, daß den Verfechtern der Kandidatur Richter bereits der Appetit vergangen ist. Der Kandidat eröffnete seine Agitation jüngst in dem Bergstädtischen Brand bei Freiberg. In der „öffentlichen Wählerversammlung“ waren ganze 25 Mann zugegen, von denen man die Hälfte wohl zur sozialdemokratischen Partei zählen darf. Bei einem so viel Glück verheißenden Anfang wird wohl Herr Richter selbst einsehen, daß er der von ihm vertretenen Sache mehr dient, wenn er von der Kandidatur zurücktritt, zumal uns auch aus anderen Städten bestätigt wird, daß diese Kandidatur von vornherein vollkommen aussichtslos sei.

— Wir haben kürzlich an dieser Stelle ausgeführt, daß die prächtige Entwicklung der Weidewirtschaft auf der Jungviehweide des Rittergutes Braunsdorf in Wilsdruff für die Zweckmäßigkeit der Jungviehweiden besser spreche als die beste Professorenarbeit. Trogt dem sind in der Deffentlichkeit Gerüchte verbreitet worden, die offenbar den Zweck haben, den Weideweg im allgemeinen zu diskreditieren. Herr Geh. Dekonomierat Andrä-Braunsdorf wendet sich in vorliegender Nummer mit einer Erklärung gegen diese Gerüchte. Er stellt fest, daß unter seinen Milchkuhen, seinem Jungvieh und seinen Schweinen, die dauernd auf der Weide sind, bisher überhaupt kein Krankheitsfall vorgekommen ist, daß vielmehr die Tiere sich ausnehmend wohl befinden und sehr gut gedeihen. Eine Kuh mußte getödtet werden, weil, wie der Tierarzt annahm und die Sektion bestätigte, ein Fremdkörper in den inneren Organen das Befinden der Kuh beeinflusste. Bei dieser Sachlage und bei den guten Erfolgen, die man auch anderwärts in unserer engeren Vaterlande erzielte, erscheint es überaus bedauerlich, daß solche, lediglich der Verleumdungsucht entsprungene Gerüchte verbreitet werden und durch Leichtgläubigkeit in manchen Kreisen Verwirrung schaffen. Wer über die Zweckmäßigkeit des Weideweges im allgemeinen und der Jungviehweide im besonderen sein abschließendes Urteil hat, dem empfehlen wir eine Besichtigung der Weide des Geh. Dekonomierates Andrä in Wilsdruff und Braunsdorf.

— Gestern abend fand im Schützenhause das Königsabendbrot der priv. Schützengesellschaft statt. Die Veranstaltung war von Mitgliedern und Gästen außerordentlich zahlreich besucht und war getragen vom Geiste recht schünen-



brüderlicher Geselligkeit. Das städtische Orchester unter Leitung des Stadtmusikdirektor Römisch leitete den Abend mit musikalischen Genüssen unter den Tönen des „Schützenhauses“ ein. Bei dem Abendbrot selbst eröffnete Herr Bürgermeister Kahlenberger die Reihe der Toaste. Er huldigte dem König Friedrich August, dabei die innige Harmonie betonend, die zwischen dem König Friedrich August und seinem Volk bestehe. Der Vortrager der Silbe, Herr Fischer, toastete auf den diesjährigen Schützenkönig, Herrn Restaurateur Johann Kny und dessen Familie, Herr Schützenmeister auf den Erzherzog, Herrn Möbelfabrikant Porsch. Herr Louis Seidel dankte namens des Königs, Herr Erich Schulz namens des Erzherzogs. Herr Feldwebel Geißler begrüßte die erschienenen Gäste, denen er ein Hoch widmete. In humoristischer Form sprach Herr Pfarrer Wolke auf die Damen. Es sprachen noch, zum Teil in humoristischen Wendungen, die Herren Stadtrat Dinndorf, Kantor Hengsch, Schneidermeister Hegenhart, Kaufmann Wehner, Feldwebel Geißler, Stadtmusikdirektor Römisch, Vortrager Fischer und Restaurateur Porsch. Den Tafelstrenden folgte Tanz, dem man bis zu sehr vorgerückter Stunde huldigte. Mit dem Königsabendbrot erreichten die Veranstaltungen zum Schützenfest ihr Ende. Die Schützengilde kann auf den Verlauf des ganzen Festes mit großer Befriedigung zurückblicken.

Die Feuerbestattungsfrage beschäftigt jetzt auch den humorvollen Mitarbeiter der „Leipziger Gerichtszeitung“, Demmchen, in hohem Maße. Bekanntlich haben die Leipziger Stadtverordneten dieser Tage beschlossen, das Krematorium, das dort der Verein für Feuerbestattung errichten wollte, auf Kosten der Stadt zu errichten. Demmchen äußert sich nun dazu wie folgt: Heersee, wenn m'r s'ch das so richt'g überlegt, daß m'r nu och bald hier ä Krematorium fer de Feuerbestattung krieg'n, da mechte m'r doch mit sein guden Koppe nich zerickelalten, denne in Hagen in Westphal'n, da hamme greiliche Erfahrung'n gemacht. So um 1904 rum, da hatten se dorten ahngefragt, ob de Beherden wohl was einzuwenden hätt'n, wenn e Krematorium in Kolumbarium fer de Feuerbestattung gebaut wärde. I, bemahre — meenten se da — badergegen ham'm'r gar nisch. Na, scheen — s' wurde gebaut. In wie's farb'g war, da zeigt'n se 'n Beherden an, son denn nu denn ab, da geht d'r Betrieb los. — Fon ä was denn? fragten die nu widder. — Nu, son der Feuerbestattung! Zu was denken se denn, daß m'r so ä Ding hergebaut ham, s'is doch genähmigt wor'n! — na ja, das schindumb, meenten da die Beherden, ä Bau ham'm'r eich schon genähmigt, abdr ihr habbt uns doch nich gesagt, daß'r welche da drinne ferdrenn wolt. Nu nee — das geht nich! M'r genn eich nich hindern, so was ze baun, daberzu miß'n m'r eich ja de Bewähmung gä'm, wenn alles in Kohde is — abdr, wo's'r da drinne dreim wolt — ei, herrjemersch, das ferstehst gegen de Biedät un so nich nur, sondern och gegen's Allgemeine Landrecht son 1794 — s' gibbt nisch mit d'r Ferbrennerie! In nu ging äne Schreiwerei los — erscht de beherberien Feiereinde an'n Begärtsauschuss, dann ans Oberverwaltungsgericht, dann an die Minister! In alle meenten se, daß es nisch mit der Ferbrennerie wär'n dörste — „bis uff weitres“ dörste keener ferbrannt wär'n. Glücklicherweise is nu mittlerweile d'r Kultusminister Studt geschäft word'n un de Hagner für d'r freidigen Hoffnung, der neue Minister hädde vielleicht nisch dageg'n, wenn se sich ferch Ferbrenn' erwär'm. Na, m'r wär'n ja fahn! Bis dahin abdr woll'n se 's färdge Krematorium in enne Kavallerie breih'cher Greeschen umwandeln — alle wär'n se ausgeschtoobt dort uffgeschlekt. D'r Blaz is je nu eamal da un so! Heersee, wenn'ch badran denke, daß das ferlekt bei uns och bostieren gennit. Daß se uns in Leipzig ä Krematorium baun un nachens keen drinne ferbrenn' lieh'n. „Sin se ja recht vor'sicht'g“, meine Herrn Schädlerordenet!

Wetterausicht für morgen: Noch weit verbreiteten Gewittern zunächst noch etwas Regen, später aufklärend. Näßige südwestliche Winde, Temperatur nicht erheblich geändert.

Klipphausen, 25. Juli. Das Kobergsche Lust- und Schauspiel-Ensemble, das gegenwärtig in Buchhardtswalde sich der bauernden Gunst des Publikums erfreut, machte gestern einen Abstecher nach Klipphausen. Es gab das Lustspiel „Das kluge Fischen“ von Heinrich Heine. Der Verfasser, selbst Schauspieler von Beruf, kennt die Bedürfnisse kleinerer Ensembles, die oft mit den ungünstigen Bühnenverhältnissen zu

rechnen haben. Er vermeidet in dem Lustspiel jede Verwundlung und erspart dem Publikum dadurch den Schrecken aller Theaterbesucher in der Provinz: die langen Pausen. Die Handlung ist überaus heiter, die Pointen sind nach allen Regeln dramatischer Kunst und Kunststoffe herausgearbeitet. Das Kobergsche Ensemble ist gut zusammengestellt und man darf die Vorstellung des Lustspiels im großen und ganzen als eine recht ansprechende Leistung bezeichnen, die sich weit über das Durchschnittsmaß der Leistungen gleicher Gesellschaften erhebt. Die Regie — Direktor Koberg — arbeitete mit besonders anerkennenswerter Präzision. Auch der Umstand, daß man zumeist auf die Mitarbeit des Souffleurs verzichtete, und die äußere Aufmachung sprach sehr zu Gunsten der Gesellschaft. Die günstige Aufnahme, die das Ensemble gestern fand, eröffnet für seine künftigen Gastspiele die besten Aussichten.

Die Weibegenossenschaft Hohorn hält Sonntag, 4. August, im dortigen Gasthof eine außerordentliche Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Mitteilungen des Vorstandes. 2. Beschlußfassung betr. des Gutskaufs. 3. Beratung und Beschlußfassung über den Wirtschaftsbetrieb. 4. Genehmigung der Dienstanweisungen für Vorstand u. Aufsichtsrat. 5. Beschlußfassung zu § 20 Ziffer 10 des Statuts. 6. Festsetzung eines Eintrittsgeldes.

Gartha bei Tharandt, 26. Juli. Morgen Sonnabend von nachmittags 5 Uhr ab findet das für Sonntag, den 14. Juli, angelegte Große Kur- und Blumenfest, bestehend in Konzert, Illumination des gesamten Establishments, Zapfenstreich und feinem Sommernachtsball, statt.

### Vermischtes.

Die geschiedene Gattin Leopold Wölflings, Wilhelmine Adamovics, über deren rätselhaftes Verschwinden aus Zürich wir berichteten, ist plötzlich in Wien aufgetaucht. Wilhelmine Adamovics soll nach Wien gekommen sein, weil ihre Verwandten sie überzeugten, daß sie von Leopold Wölfling und den Schweizer Gerichten schwer benachteiligt worden sei. Sie will angeblich eine Wiederaufnahme des Scheidungsprozesses durchsetzen. Frau Wölfling hatte verabsäumt, im Scheidungsverfahren einen Rechtsbeistand mit der Vertretung ihrer Interessen zu betrauen. Sie hat seit der Trennung von ihrem Manne keinerlei Unterstützung erhalten, hat auch bezüglich Sicherstellung einer Alimentation keinerlei Ansprüche gestellt. Das Verfahren wurde ohne eine einzige Vernehmung der Frau Wölfling lediglich im Sinne der Anträge des Advokaten Bachelal durchgeführt. Die zur Unterstützung der beantragten Scheidung angeführten Gründe waren derart, daß sich kürzlich ein Züricher Rechtsanwalt äußerte: In der ganzen Schweiz hätte es kein Rechtsanwalt für möglich gehalten, daß bei entsprechender Vertretung der Gegenpartei mit solchen Gründen ein Schweizer Gericht die Scheidung der Ehe ausgesprochen hätte! Die Schwester Wilhelminas, Frau Stefan, beabsichtigt, in Wien ihre Schwester dazu zu bewegen, mit Hilfe eines dortigen Rechtsanwalts ihre Ansprüche nachträglich auf geeignetem Wege geltend zu machen. Wölfling soll übrigens die Wiedereinsetzung in den früheren Rang und die Veröhnung mit seinen Eltern anstreben, was diese angeblich unter der Bedingung einer Trennung von seiner Gattin zugesagt haben.

Ein dreifler Heiratschwindel wurde von dem am 16. August 1884 in Leipzig geborenen Kaufmann Friedrich Gottlieb Hermann Schulze begangen. Er wohnte früher bei einer Witwe in Garçon bis zum Mai 1906. Dann verschwand er und ließ sich erst im November 1906 wieder bei seiner früheren Wirtin blicken. Als Grund seiner langen Abwesenheit gab er an, er sei im Mai 1906 in einem Gasthose in Streit geraten und wäre deshalb eingekerkert worden. Obwohl er nun nicht mehr bei jener Witwe wohnte, verheiratete er in deren Familie weiter und verlobte sich zu Weihnachten 1906 mit einer Tochter der Witwe. Schulze trat dabei als sehr wohlhabend auf und behauptete gegenüber der Verlobten und deren Mutter, er habe bei der Reichsbank ein Girokonto in Höhe von 50000 Mk. Er besitze ein väterliches Erbe von 40000 Mark, von denen er 20000 Mark als Hypothek am Elternhause müsse stehen lassen. Er selbst habe eine Vertretung an der Börse. Im Mai dieses Jahres wurde dann das Aufgebot bestellt. Das Brautpaar oder richtiger der Bräutigam mietete auch eine Wohnung an der Eisenstraße und besorgte die nötige Ausstattung. So kaufte er in einem Möbelgeschäft eine Ausstattung im

Werte von 2500 Mark und veranlaßte die Mutter seiner Braut, in einem Wäschegeßchäft für über 1000 Mark Wäsche zu kaufen. Weiter schickte er der Witwe vor, er habe eine Filiale oder Agentur übernommen und brauche noch 100 Mark zur Kautions. Einige Tage später veranlaßte er die Witwe unter allerhand Vorspiegelungen zur Herausgabe von zweimal 500 Mark. Als ihm allmählich der Boden zu heiß wurde und der Hochzeitstag heranrückte, blieb er seiner Braut fern, gab ihr aber von einem hiesigen Hotel aus durch einen Eilboten dahin Kenntnis, daß er wegen betrügerischen Bankrotts über die Grenze müsse. Im weiteren hat er seine Verlobte, ihm wegen dieser Verzögerung der Heirat nicht böse zu sein, und versprochen, von Oesterreich aus an die Mutter der Braut 5000 Mark zu schicken, damit die durch die Heirat entstandenen Schulden bezahlt werden könnten. In Wirklichkeit saß der Bursche in einem Hotel an der Promenade fest, wo er sich als Kaufmann Alfred Willner aus Chemnitz ausgab und eine Fache von 85 Mark machte, die er nicht begleichen konnte. Verwandte der Betrogenen waren mittlerweile mißtrauisch geworden und hatten gegen den lockeren Zeisig Anzeige erstattet. Demzufolge wurde er am Abend des 20. Mai in jenem Hotel verhaftet, wobei es sich herausstellte, daß Schulze nur noch 80 Pfennige in der Tasche hatte. In der Hauptverhandlung bestritt der Angeklagte jede Betrugsabsicht gegenüber der Mutter seiner Braut sowohl, als gegenüber der Verlobten und dem Hoteller. Die Ferienstrafkammer C verurteilte den Angeklagten, der bereits mehrere Jahre im Gefängnis gefessen hat, wegen Betruges und Hebertretung zu elf Monaten Gefängnis und zwei Wochen Haft, sowie zu drei Jahren Ehrenrechtsverlust. Die Haftstrafe galt als durch die Untersuchungshaft verbüßt.

Eine Unglückswoche. Damburg, 24. Juli. Innerhalb weniger Tage ereignete sich ein dritter tödlicher Unfall in der elektrischen Kraftleitung der Blankense-Ohlsdorfer Bahn. Gestern wollte der Hilfsbeizer Lange über eine Lokomotive steigen, kam dabei der Starkstromleitung zu nahe, stürzte nieder und war sofort tot.

Bestrafter Streif. Adm, 23. Juli. Die „Adm Zeitung“ meldet aus Berviers: Die große Tuchfabrik von Simonis hat ihre Wollkammer geschlossen wegen eines längeren Ausstandes und erklärt, sie wolle ihre Wollen fernerhin in Deutschland und Frankreich kämnen lassen.

Der Landesverein der deutschen Reformpartei im Königreich Sachsen hält nächsten Sonnabend eine außerordentliche erweiterte Vorstandssitzung in Dresden ab, die u. a. Stellung zum Wahlgeschehenwurf der sächs. Regierung nehmen soll.

Humoristisches. Zeitbild. Dame: „Weßhalb verliehen Sie Ihre letzte Stellung?“ Mädchen (zögernd): „Es kam wegen eines Diebstahls — meine Madame hat...“ Dame: „... Sie wegen Diebstahls entlassen?“ Mädchen: „... meine goldene Uhr gestohlen.“ — Unzugänglich. An der Wohnungstür des höchst brummigen Herrn Rates prangt seit langem eine Tafel: „Betteln und Hausieren verboten.“ Am Morgen seines fünfzigsten Geburtstages wird die häusliche Stille durch zahlreiche Gratulanten unterbrochen. Gleich am Nachmittag hängt an der Tür ein neuer Zettel: „Betteln, Hausieren und Gratulieren verboten.“ [Reggend. Bl.]

### Kirchennachrichten

für den 9. Sonntag nach Trinitatis.

#### Wilsdruff.

Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst (Text: Apostelgesch. 9,1—9).  
Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst.  
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

#### Grumbach.

Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst.  
Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst.  
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

#### Reßfeldorf.

Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst.  
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

#### Sora.

Vorm. 8 Uhr Hauptgottesdienst.

#### Limbach.

Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

#### Blankenstein.

Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

#### Tanneberg.

Vorm. 1/8 Uhr Besuche u. Feiern des Hg. Abendmahls.  
Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Am heutigen Markttage wurden 174 Stück Ferkel eingebracht. Preis pro Stück je nach der Größe und Qualität 10—15 Mark.

Plauensche 3000

# Lagerkeller-Biere

sind nahrhaft und absolut wohlbekömmlich.

2 zuverlässige, nüchterne Arbeiter zum sofortigen Antritt gesucht.  
3735  
Stadtgutsbel. übrig.  
Gesucht wird für sofort auf ein mittleres Landgut in der Nähe von Döbeln-Waldheim ein Wirtschafts- oder kleinerer Gutsbesitzersohn im Alter von 15 bis 17 Jahren. Derselbe muß alle landwirtschaftlichen Arbeiten mit verrichten, auch ein Geßhirr Pferde nehmen. Die Stelle ist eine dauernde und wird voller Familienanschluss gern gewährt.  
Offerten sind sofort einzureichen unter D. G. postlagernd Waldheim. 3736

Ein junger Schmiedegeselle, welcher zum landwirtschaftlichen Maschinenbau Lust hat, sofort gesucht. Zu erfahren in der Expd. d. Bl. 3743

1 Schmiedelehrling sucht sofort oder Oßtern Große, Blankenstein, gepr. Aufschlagmeister. 3730

1 Grossknecht sucht zum sofortigen Antritt 3755  
Röhne-Böllmen.

Stube und Kammer zu vermieten Näheres Dresdenstr. 96. 3734

Eine Wertstelle zu verm., 1. Oßt. zu beziehen. 3711  
Goßestr. 134 II.

Wohnung: 1 Stube, 2 Kammern, Küche, Zubehör sof. o. später z. verm. 3733  
Schulstraße 182.

Gebr. Häckselmaschine, Handbetrieb, zu verkaufen. Zu erfahren in der Expd. d. Bl.

Mk. 10000 für I. Hypothek auf Grundstück b. Wilsdruff gesucht. Offerten erbeten unter R. II. an die Expd. d. Bl. 3731

Bräutausstattungen sowie einzelne Möbelstücke kauft man billig in sauberer Ausführung bei Hermann Lindner, Tischlerei und Möbelhalle, Wilsdruff, Reßfelderstr. 264. 3754

Wer liebt ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schönen Teint? Alles dies wird erreicht durch die echte Steckenpferd-Säbenmilch-Seife à St. 50 Pf. bei: Paul Hlesch und Otto Fänstüch.

Leere Kisten, Kakao- u. Honigflässer gibt billig ab 3677

Chocoladen-Onkel, Markt.

Koch- und Speise-Pfefferkuchen

Streifen 5 Pfg. Ganze Tafel sind 20 Streifen

3475 nur 75 Pfg. empfiehlt Chocoladen-Onkel, Markt.

## Kleine

Inserate erschweren das Rechnungswesen ungemein, wenn sie nicht sofort bei ihrer Aufgabe bezahlt werden. Wir bitten unsere geehrten Inserenten höflich, hierauf nach Möglichkeit Rücksicht nehmen zu wollen und die kleinen Inserate bei der Aufgabe zu bezahlen.  
Gehächungsbüch  
Geschäftsstelle des Wilsdruffer Wochenblattes.



## Erklärung.

Von verschiedenen Seiten ist mir mitgeteilt worden, daß Gerüchte im Gange wären, ich hätte bei meinem Weidewirtschaft schon bedeutliche Verluste unter den Weidewirthern gehabt.

Da diese Gerüchte geeignet sind, die Weidewirtschaft zu diskreditieren und Berufsgenossen von derselben abzuhalten, erkläre ich hiermit, daß diese Gerüchte vollständig auf Unwahrheit beruhen und daß bis jetzt unter meinen Milchkuhen, meinem Jungvieh und meinen Schweinen, welche Tiergattungen alle dauernd auf der Weide sind, noch nicht der geringste Krankheitsfall vorgekommen ist, im Gegentheil sich die Tiere ausnehmend wohl befinden und sehr gut gedeihen. Eine Kuh mußte vor einigen Wochen wegen beängstigenden Erscheinungen geschlachtet werden. Herr Tierarzt Fieschang-Wilsdruff vermutete einen Fremdkörper in den inneren Organen, was auch die Sektion vollständig bestätigte.

Rittergut Braunsdorf, den 24. Juli 1907.

Georg Andrä.  
Geh. Oek.-Rat.

8741

## Auktion.

Mittwoch, den 31. Juli, nachm. 1 Uhr, soll in der Brauerei zum Erbgericht in Mohorn sämliches Inventar, sowie 1 Pferd, 1 Küstwagen, Tafelwagen, Harbswagen, Kollwagen, Schlitzen, 1 Schrotmühle und verschiedenes andere gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

Paul Arnhold, Brauereipächter.

Den geehrten Einwohnern von Grumbach und Umgegend hierdurch zur gefälligen Kenntnis, daß ich nächsten **Sonnabend, den 27. Juli**, die von Herrn Schmiedemstr. Rothe übernommene **Fleischerei** wieder eröffne und bitte um gütigste Berücksichtigung.

3734 Hochachtungsvoll  
Max Günther, Fleischermeister.

## Herren-Anzüge

Neueste Muster

Neueste Fassons

von 15—20 Mk. 21—24, 25—30, 31—35, 36—38 Mk. an.

## Knaben-Anzüge

Feste solide Stoffe

Schönste Muster

von 2.75—4 Mk. 4.50—6.50, 7—9.50, 10—13.50, 14—18 Mk. an.

## Sommer-Paletots

Grösste Auswahl.

Billigste Preise.

B. Walther, Potschappel.

Sonntags offen von 12—4 Uhr.

8556

Fahrräder



Hennig & Co.

Wilsdruff

Zellaerstrasse 35

Nähmaschinen



empfehlen ihre Fahrräder, Nähmaschinen und Waschmaschinen, Reparaturen und Zubehörteile

zu den billigsten Preisen.

Lernbahn.



Gleichzeitig empfehlen wir unsere

Radfahr-Lernbahn

für Jung und Alt zur gefälligen Benutzung.

Glänzende Erfolge.

8550

## Herren- und Knaben - Garderobe - Spezial Geschäft Curt Plattner, Dresdnerstrasse 69

empfiehlt bei äusserst billiger und streng reeller Bedienung:

Sommerloden-Joppen

für Männer, Burschen, Kinder von 2 M. an.

Jagdtuch-Sommerleinen-Joppen

waschbar, in allen Grössen, von 1,80 an.

Beste Bezugsquelle

guter, fester, billiger

Militär-Drell- und weisse Satinhosen für Schützen, Turner und Feuerwehr.

Herren-, Knaben- und Kinder-Anzüge

in ganz riesiger Auswahl, sodaß jeder Käufer die Neuheiten der Saison findet.

1 Posten Wasch-Anzüge

in schöner Verarbeitung  
von 1.80 Mk. an.

Sport-Joppen

neueste Fasson

Lüster-Jacketts

schwarz und gemustert.

für Kinder, Knaben,

Burschen, Männer.

Bettfedern,

schön, weiss, staubfrei  
Bd. 2, 2 1/2, 3, 3 1/2 und 4 Mk.

## Düngerexport-Gesellschaft

zu Dresden

jetzt Moritzstrasse 21, I., Ecke Johannisstrasse

empfiehlt bis auf weiteres:

Fäkaljauche	pro Sowy 10000 kg = 100 hl	mit Mk. 17.—
Kloake	10000 kg = 44 Faß	" 28.—
(Fracht- und Zuführungsgeb. der leeren Faßer trägt der Besteller.)		
Pferdedünger	pro Sowy 10000 kg mit Mk. 40.—	
Molkerei-Kuhdünger,	pro Sowy 10000 kg	" 40.—
(Sägespäne)		
Schlacht- } Rinderdünger	" " 10000 kg	" 38.—
hof. } Strohdünger,	" " 10000 kg	" 40.—
	" " 10000 kg	" 28.—
	" " 10000 kg	" 10.—
Strassenkehricht (roh)	" " 10000 kg	" 15.—
do. (gelagert)	" " 10000 kg	" 15.—

Ab unterm  
Verlade-Stellen  
in Dresden.

Pa. Saaterbsen,  
Haidekorn, silbergrau,  
Riesen-Knörich,  
Saat-Wicken,  
Sens-Saat,  
Herbst-Rüben,  
Grassamen

empfiehlt

Albert Harz,  
Bahnhof Mohorn.

Fernsprecher Nr. 7.

Gasthof „Kümmelschänke“  
Zöllmen.

— Modernes Familienrestaurant. —  
Grosser schattiger Garten  
Geschützte Markise.  
Echte bestgepflegte Biere.  
ff. Kaffee. Gute Küche.  
Hierzu ladet freundlichst ein

Albert Jahnmüller.

## Zucker-Honig

Pfund nur noch 29 Pfg.

Emmerlings weltberühmter

Kinder-Nährzwieback

Paket 10 Pfg.

zu haben nur beim

Chokoladen-Onkel,

Markt 101.

3731

## Chokoladen-Onkel

Wilsdruff, Markt

Schandau Bastei-Platz.

empfiehlt:

Echte Schweizer Schokoladen:

Cailler | Velma  
Souhard | Milka  
Gala-Peter | Kohler  
Ribet | Lindt

Springli.

Deutsche Schokoladen:

Felsche | Lobeck  
Tell | Riquett  
Mignon | Charlotte.

N.B. Alleinige Verkaufsstelle  
Echter Schweizer Schokoladen,  
sowie für den weltberühmten  
„Emmerlings Kindernähr-  
zwieback“.

## Waschstoff-Reste

für Blusen und Jacken passend  
so lange wie Vorrat reicht, besonders billig  
bei

Emil Glathe, Wilsdruff.

Neuester lohnender Ausflug.

Donath's

Obstkelterei u. Weinschänke

Lockwitzgrund

mit grossen Parkanlagen, Berg bietet  
herrliches Panorama.

Haltestelle der Lockwitztalbahn,  
ab Niedersedlitz.

8458

Wegen vorgerückter Saison verkaufe ich  
sämtliche

## Damen-Jacketts

Câpes u. Staubmäntel

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Emil Glathe, Wilsdruff.

8508

Säurefreies

## Dreschmaschinenöl,

konsist. Büchsenfett,

Separatoröl,

Wagenfett,

Lederfett

empfiehlt

die Drogerie

Paul Kletzsch.

Original Amerikanische

Gras- und Getreidemäher,

Pferderechen,

Kartoffelheber, Tubular-

Separator pp. sowie

gebr. Gras- u. Getreidemäher (Wood).

2 Stk. gebrauchte

Alfa-Separatoren (150 Liter)

verkauft billig

3742

## Entlaufen

braun-weißer, schottischer Schäferhund,  
Tony zu rufen. Abzugeben gegen Belohnung  
bei Jugen. Reuthold im Hammerwerk  
Obergruna.

8745



## ≡ Geschäfts-Uebernahme. ≡

Meiner verehrten Kundschaft, sowie der geschätzten Einwohnerschaft von Grumbach und Umgegend beehre ich mich mitzuteilen, dass ich die seit über 30 Jahren von mir am hiesigen Orte betriebene

### Kolonialwarenhandlung mit Branntwein-Verkauf

meinem Sohne **Paul** übergeben habe.

Mit dem herzlichsten Dank für das mir jederzeit bewiesene Wohlwollen verbinde ich die höfliche Bitte, meinem Sohne das gleiche Mass von Wohlwollen und Vertrauen entgegenbringen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Grumbach, Juli 1907.

Hermann Eckelt.

Unter höflicher Bezugnahme auf vorstehende Mitteilung meines Vaters teile ich mit, dass ich die

### Kolonialwarenhandlung mit Branntwein-Verkauf

meines Vaters in der bisherigen Form weiterführen werde. Ich hoffe, durch Beibehaltung der Geschäftsprinzipien meines Vaters dem Unternehmen auch künftig das Wohlwollen der geehrten Kundschaft und Einwohnerschaft von Grumbach und Umgegend zu erhalten.

Ich bitte um dieses Wohlwollen und verknüpfe damit die Zusicherung, dass ich eine reelle und prompte Bedienung meiner Kundschaft mir jederzeit zur Aufgabe machen werde.

Hochachtungsvoll

Grumbach, Juli 1907.

Paul Eckelt.

Sonntag, den 24. Juli,  
**Schweinsprämien-  
Vogelschiessen,**  
von nachm. 4 Uhr an  
**Grosses Garten-Freikonzert**  
mit darauffolgendem **BALL,**  
wozu freundlichst einladet E. Horn.

**Gasthof zu Neufkirchen.**  
Sonntag, 28. Juli  
**Großes Militär-Konzert**  
von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 139, unter Leitung des  
Direktors **Sadenberger.**  
Anfang 7/8 Uhr. Billets im Vorverkauf 40 Pf. Eintritt 50 Pf.  
**Nach dem Konzert BALL.**  
Hierzu ladet freundlichst ein Otto Rechschar.

Allen den lieben Freunden und Verwandten von nah und fern, welche uns zur **Silberhochzeit** durch die erwiesenen Aufmerksamkeiten so hoch erfreuten, insbesondere den werthen Mitgliedern des Schulbezirks Weistropf, die uns diesen Tag zu einem besonderen Ehrentag gestalteten, sagen wir hierdurch unsern

#### herzlichsten Dank.

Weistropf, den 24. Juli 1907.

3782

E. Günther und Frau.

#### Herzlicher Dank.

Für die uns anlässlich unserer Silber-Hochzeit in so überaus reichem Maße entgegengebrachten Ehrungen in Gestalt von Gratulationen und Geschenken sagen wir allen unsern

aufrichtigsten und herzlichsten Dank.

Herzogswalde, den 26. Juli 1907

Ernst Kratzsch und Frau.

Dem Herrn hat es gefallen, gestern abend unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante, Fräulein

### Emilie Fehrmann

aus dieser Zeitlichkeit in sein himmlisches Reich abzurufen.

Dies zeigen nur hierdurch allen Freunden und Bekannten an

die trauernden Hinterlassenen.

Dresden, Blankenstein, Wilsdruff, Steinbach, 3750  
Kaufbach u. Löhain, 25. Juli 1907.

Die Beerdigung der teuren Entschlafenen findet auf dem Friedhof zu Wilsdruff statt.

### Todes-Anzeige.

Heute Morgen 4 1/4 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem, in grösster Geduld ertragenen Leiden meine innigstgeliebte Gattin, unsere treusorgende, gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

## Frau Hedwig Gelbrich,

geb. Opitz,

in ihrem 52. Lebensjahre.

Dies zeigen im tiefsten Schmerze an

Fulda (Stadtschloss), Prato (Toskana)  
u. Ostrau i. S., den 24. Juli 1907.

**Emil Gelbrich und Söhne,**  
zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 28. Juli, nachmittags 4 Uhr, in Ostrau (Sachsen) statt. 3740

### Herzlicher Dank

allen, die ihre uns so wohlthuende Teilnahme während der Krankheit, bei dem Tode und Begräbnisse unseres lieben Gatten, Vaters, Onkels, Schwieger- und Großvaters, des Privatens

## Moritz Höhme

durch Wort und Schrift, sowie Blumenspenden und ehrendes Geleit zur letzten Ruhestätte in so reichem Maße bekundeten.

Helbigsdorf und Wilberg, den 23. Juli 1907.

3729

Die trauernden Familien  
Höhme, Grünberg und Bichelle.

Oekonomia Grumbach.

Sonntag, 28. Juli:

## Sommerball,

wozu freundlichst einladet D. B.

3717

Maurer und Arbeiter

werden angenommen von

Gustav Grübler,  
Zöllmen.

3747

Lindenschlösschen<sup>66</sup>  
Heute Freitag

## Schlachtfest,

von Abends 7/8 Wellfleisch,

3 Sonnabend frische Wurst u. s. w.,

wozu freundlichst einladet 3751

Ernst Horn.

Ein nüchterner Maschinist,

gelernter Schmied oder Schlosser, wird für

sofort gesucht. 3744

Wilsdruffer

Dachziegel- u. Klinkerfabrik.

Hierzu 1 Beilage, Romanbeilage u.  
„Welt im Bild“.



# Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 87.

Sonnabend, 27. Juli 1907.

## Preisrätsel-Lösung. Million — Mission.

Es gingen im ganzen 18 Lösungen ein und zwar aus Wilsdruff 6, Grumbach 3, Sora 2, Neu-Tanneberg, Aufschmühle bei Sebnitz, Birkenhain, Rothschönberg, Großsch, Burghardtswalde, Blaukenstein je 1. Von den 18 Lösungen waren 2 falsch. Bezogen wurde die Lösung mit der Unterschrift: Charlotte Gruner, Rittergut Großsch bei Müllitz-Roitzschen. Gewinn: Die Jericho-Rose. Eine Erzählung aus dem Rheingau von Beruh. Scholz.

## Betrachtung zum 9. Sonntage nach Trinitatis.

1. Joh. 4. 11. „Ninget danach, daß ihr still seid.“ Der Mensch kann alles werden, wenn er nur erst ruhig geworden ist. In der Stille sehen wir, wie die Dinge gehen sollten; im Getümmel wie sie gehen. In der Stille kommen wir zu uns selbst, im Getümmel sind wir außer uns. Man oft genug kann die Schrift daher zur Sammlung des Gemüts und zur Ruhe in Gott ermahnen. Da heißt es bald: „Durch Stillesein und Hoffen würdet ihr stark sein.“ bald: „Gott man lobt dich in der Stille zu Zion.“ bald: „Der verborgene Mensch der Herzens unverrichtet mit sanftem und stillem Geiste, das ist löstlich vor Gott.“ Wie oft sagte der Herr die Einsamkeit auf und entzog sich abends der Menge, um im Gebet übernachteten zu können. Wer die einsamen stillen Stunden liebt, dessen Leben geht dahin wie ein Rauch, wie ein Traum und er befindet sich in einer fortwährenden Selbsttäuschung und in einer Art von Unwahrheit gegen sich selbst. Die meisten Menschen, wenn sie sich selbst öfter in stiller Stunde vor Gottes Angesicht prüfen, würden sich dann in einem ganz anderen Lichte erscheinen. Der prunkende Schmuck, der im Lampenlicht die Augen entzündet, wie oft erblüht er, wenn die Morgenröthe darüber aufgeht, weil es falsche Edelsteine waren. Unsere Vorfahren hatten deshalb viele stille Stunden in ihrem Leben. Jeder Tag, jeder Abend hatte sein Stündlein, das war ihrem Gott gewidmet. Der Mensch kann nur zu Gott kommen, wenn er erst zu sich gekommen ist. Der wahre Vater ist gern mit Gott allein; er nennt die Einsamkeit seine liebste Straße. In der Stille der Einsamkeit werden seine Sinne nicht verläßt, sich nach außen zu verlieren und er kann über die ganze Kraft seines Geistes gebieten und seine ungeteilte Flamme gen Himmel richten. O, warum haben wir so wenig stille Stunden in unserem Leben? Warum fliehen die meisten dieser stillen Stunden? Ach, das macht, sie sind nicht allein; einer ist bei ihnen, dem können sie nimmer entgehen und der tritt ihnen näher in solchen Stunden; das große allgegenwärtige Auge, das ins Verborgene sieht und das alle Mächte durchdringt, schaut sie da an mit Flammenblicken und diese Blicke können sie nicht ertragen. Sie schenken die Entdeckung und Blüten, auf die sie da stoßen könnten. Und doch wären gerade diese Entdeckungen ihr Heil! Herr gib mir stille Stunden, sammle mich je mehr und mehr aus den Zerstreuungen und laß mich leben in einer höheren unsichtbaren Welt, daß diese die irdische heilige und verkäre.

Wie die zarten Blumen willig sich entfalten  
Und der Sonne stille holt,  
Laß mich so still und froh  
Deine Strahlen fassen  
Und dich wirken lassen.

Immer stiller, immer stiller  
Laß, o stilles Lamm, mich sein;  
Still in Freuden, still im Weiden,  
Immer in die Stille hinein.

## Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 26. Juli 1907.

Ein Gesuch um Haftentlassung eines in Dresden festgenommenen Amerikaners, der durch Ueberfahren mit seinem Automobil ein Menschenleben vernichtet hat, ist trotz des Angebots einer Kaution in Höhe von 50000 Mark abgelehnt worden. Der Amerikaner, ein 18 Jahre alter Student namens Simon aus New-York überfuhr vorige Woche, von Berlin kommend, vor Ludenwalde auf der Waltersdorfer Chaussee eine ältere Frau, namens Schuß, die aus dem Walde vom Seerentzchen nach ihrer in Ludenwalde gelegenen Wohnung zurückkehren wollte. In der Begleitung der Frau Schuß befand sich deren Enkelin. Als die Frau ein Automobil hinter sich herausfahren hörte, hielt sie sich stark linksseitig, an der Baumreihe entlang, wurde aber von dem ebenfalls links kommenden Kraftwagen doch erfasst und überfahren. Die Frau erlitt äußerst schwere Verletzungen. Am meisten Erbitterung rief es hervor, daß die Insassen des Automobils in rasendem Tempo davonfuhr, ohne sich um ihr Opfer zu kümmern. Nach übereinstimmenden Befragungen von Augenzeugen kam das Automobil im Zielackurs der Chaussee entlang gefahren, sodas es den Einruck machte, als ob der Fahrer des Wagens, der Student Simon, betrunken sei. Durch das Davonrasen glaubten die Insassen des Kraftfahrzeuges wahrscheinlich der Feststellung ihrer Personen zu entgehen. Doch schneller als das Automobil ist der elektrische Funke. Ein in der

Nähe der Unfallstelle wohnender Fabrikdirektor setzte sofort die Polizei von dem Vorfalle in Kenntnis, die die Meldung sofort weitergab. Die Verletzte starb drei Stunden nach dem Unfall im Ludenwalder Krankenhaus. Simon wollte sich zu seiner auf dem Weichen Kirch wohnenden Mutter begeben. Wie nunmehr die „Freie Deutsche Presse“ hört, hat seine Mutter eine Million Mark Kaution geboten, wenn ihr Sohn wieder auf freien Fuß gesetzt wird. Die Justizbehörden verhalten sich jedoch auch diesem hohen Kautionangebot gegenüber ablehnend. Die Ablehnung ist jedenfalls auf die Rücksichtslosigkeit und Fahrlässigkeit zurückzuführen, mit der Simon gefahren ist. Der Verhaftete wird sich vor dem Landgericht Potsdam zu verantworten haben, da der Tatort Ludenwalde zu dem Bezirke des genannten Landgerichts gehört. Seine Ueberführung nach Potsdam steht unmittelbar bevor.

Der Dresdner Rat hat beschlossen, die im Vorjahre begonnene Heizung von Straßenbahnen im nächsten Winter weiter durchzuführen. Es sollen 50 Triebwagen mit Brennstromheizung und 60 Anhängewagen mit Glühstoffheizung ausgestattet werden. Zu diesem Zwecke sind 9400 Mk. bewilligt.

Die englische Kronprinzessin, Prinzessin Mary von Wales, die sich zur Zeit auf einer Reise durch Deutschland befindet, trifft am Sonnabend im strengsten Inognito in Dresden ein, wo sie einige Tage Aufenthalt zu nehmen gedenkt.

Die schon gemeldete Verhaftung des Steinsegermeisters und Straßenbaumeisters Bruno Mros in Dresden erregt dort bedeutendes Aufsehen, da der Mann sehr bekannt ist und in der Gesellschaft eine gewisse Rolle spielt. Mros hat, wie den „S. N. N.“ gemeldet wird, in der Frauenheimer Gegend, wo er eine Jagd gepachtet hatte, zahlreiche galante Abenteuer erlebt. Der Orts-parrer, der sich berufen fühlte, dem wilden Treiben des Herrn Jagdpächters mit dem Rechte des Seelsorgers entgegenzutreten, erhielt von Herrn Mros einen Brief, der im stärksten Tone abgefaßt war. Die Folge war eine Verleumdung. In Verfolg dieses Prozesses wurden nun auch junge Mädchen aus jenem Dorfe bei Frauenheim verhaftet, ob und inwieweit Mros ihrer weiblichen Ehre zu nahe getreten sei. Diese Mädchen soll der Verhaftete dazu bestimmt haben, eine falsche Aussage dahingehend zu machen, daß er nicht mit ihnen intim verkehrt habe. Diese Aussage ist auch erfolgt und eidlich bekräftigt worden. Da sich aber sobann gerade das Gegenteil herausgestellt hat, so ist Mros jetzt wegen Verleitung zum Meineid in Anklagezustand verfaßt worden.

In Leipzig erschoss sich am Freitag der 17. J. alt. alte Schreiber Schneider. Fürst vor der zwangsweisen Unterbringung in einer Anstalt dürfte der Grund zur Tat sein.

Die „Fuchsgrube“ der Pauliner, die mit mehreren Fremden einen Besuch abhielten, nahm leider einen recht betrüblichen Ausgang. Montag abend kurz vor 12 Uhr meldete ein Geschirrführer, daß auf der Lauterbach-Leipziger Straße ein verunglückter Radfahrer liege. Sofort herbeieilende Herren fanden den Predigamtskandidaten Johannes Lunderstädt, Leipzig, der an dem Ausfluge teilgenommen hatte, mit Schädelbruch, auf der Chaussee liegend noch lebend. Ins Schützenhaus gebracht, starb der Bedauernswerte, so daß der Arzt nur den eintretenden Tod konstatieren konnte. Lunderstädt ist so unglücklich vom Rade gestürzt, daß er sich die eine Seite der Schädelbede durchschlug.

Wie vorsichtig man mit Giften umgehen soll, beweist wieder einmal ein Vorfalle in einer Zwickauer Familie. Ein Geschäftsmann hatte Regal in Wasser aufgelöst, um Elemente aufzufüllen. Seine Frau hatte nun ohne sein Wissen in eine Kaffeekanne solche Lösung geschüttet, um den angelegten Wodensatz los zu weichen. Der Gatte schenkte sich eine Tasse ein, in der Annahme, es sei Kaffee. Trotzdem er den gemauerten Schluck sofort wieder ausspülte, sich auch den Mund mit Wasser und Zitronensaft auspülte, war sein Mund demnach verbrannt, daß alles, Junge, Lippe, Mundhöhle, zerlöchert war.

Vermisst wird seit Sonntag der 13jährige Realschüler Scheer aus Ramenz. Er ist am genannten Tage Pilze suchen gegangen, aber nicht zurückgekehrt. Alle Nachforschungen nach seinem Verbleib waren bisher erfolglos.

Einen edlen Menschenfreund hat die Stadt Thum in Sanitätsrat Dr. Jeklin verloren. Er hat reichlich ein halbes Jahrhundert dort praktiziert und viele Tausende behandelt, ohne einen Pfennig dafür zu verlangen und in Rechnung zu stellen. Dabei war Jeklin nicht reich, sondern stand sich nicht besser als mancher auf bezahlte Arbeiter. Der Orts-parrer schuldete ihn an seinem Grabe als einen der besten Menschen.

Ein Sonderling wohnt in Kleinbernsdorf. Man achtet nicht mehr auf ihn, doch wenn Fremde den Ort besuchen, erzählt man ihnen von dem 60 Jahre alten Junggesellen, der auf seinem umfangreichen Gutshof wie ein Einsiedler lebt. Die Gutshäuser deschreiben aus alter, schwachem Behmschwert und sind dem Einsturz nahe, da der Sonderling es sich in den Kopf gesetzt hat, nichts mehr machen zu lassen. Die Straßenmauer und der hintere Teil der Scheune sind schon eingestallen; alles liegt

wüst durcheinander, als wenn der Feind im Gutshof sein Zerstörungswerk getan hätte. Der Dünghaufen hat ein Alter von über 10 Jahren; niemand kümmert sich um ihn. Die Felder liegen brach und werden seit Jahren nicht mehr geackert und bestellt. Dabei handelt es sich aber nicht etwa um kleine Flächen, nein, das Gut umfaßt 200 Morgen Felder, Wiesen und schlagbaren Holzbestand. Ansehbare Preise hat man dem sonderbaren Rauz schon für das Gut geboten; er weist jeden Käufer ab und wird von Tag zu Tag menschenscheuer. Tagsüber steht man ihn selten, erst in den Abendstunden tritt er auf kurze Zeit aus dem Hause, um bald wieder in seiner Höhle — etwas anderes ist sein Heim nicht mehr — zu verschwinden.

## Kaiser Wilhelms Sommerfahrt.

Wenn die Kaiserjacht den Polarkreis überschreitet, wie in diesen Tagen bei der sommerlichen Nordlandsfahrt, wird gewöhnlich an Bord eine kleine „Wendekreisfeier“ begangen, der der Kaiser als frohlicher Gast beizohnt. Schwedischer Punsch oder auch ein kalte Bowle werden während des Gesprächs getrunken, das sich oft bis in die Nacht hinzieht. Bei einer solchen Gelegenheit war es auch einmal, wo der Kaiser Walfische sah. Kaiser Wilhelm hatte befohlen, daß man ihn unter allen Umständen wecken sollte, auch in tiefster Nacht, wenn Walfische in Sicht kämen. Eines Nachts, nach der Bowle, als der Kaiser schon schlief, glaubten die Herren, als sie über Bord sahen, in der Ferne Walfische gesichtet zu haben. Man beriet hin und her, soll der Kaiser geweckt werden oder nicht. Schließlich tat man es, und der Monarch erschien auf Deck. Er ließ sich ein Glas reichen, legte es aber mit einem Schnellen Ruck weg, als er einen Moment hindurchgesehen hatte. „Die Walfische sind Fellen“, sagte der Kaiser und warf einen bezeichnenden Blick auf die Bowle, die die Herren bis auf den Rest vertilgt hatten.

Nördlich vom Polarkreis taucht die interessante Insel Hestvands auf. Sie erhielt ihren Namen „der Reiter“ wegen ihrer großen Ähnlichkeit mit einem Reiter in Hut und Mantel. Sie ragt 560 Meter aus dem Meere. Zwischen ihr und Vetzford erstreckt sich der große Gletscher Svartis. Sein ungeheures Schneefeld und Eisfeld bedeckt ein gegen 1300 Meter hohes Plateau und ist 50 Kilometer lang und 17 Kilometer breit. Der Gletscher ist der einzige in seiner Art in Europa, dessen Arme sich bis in die See hineinfirsten.

Nach Passieren der Sofoten und Vester Kalen Inseln gelangt die Jacht nach Tromsø mit 6800 Einwohnern. Die Stadt ist auf einer Insel gelegen. Die Vegetation und die Anhöhen, die mit Birken und Bogelbeerbüschen bedeckt sind, lassen die Stimmung nicht aufkommen, daß man sich bereits dicht unter dem 70. Breitengrad befindet. In Tromsø besuchte der Kaiser das Museum, das interessante Sammlungen der Nordlandexpeditionen, Tiere, Pflanzen, Mineralien, sowie Kleidungsstücke und Geräte der Vapen aufweist. Besonders interessierten den Kaiser die ethnographischen und historischen Sammlungen mit den Gegenständen aus dem Winterlager der Nordpolforscher auf Spitzbergen. Tromsø ist aber nicht nur der Ausgangspunkt der verschiedenen Expeditionen in die Polarregion, sondern auch das Hauptquartier der Seehund- und Walfischjäger.

Nach dem Verlassen von Tromsø steuert der Dampfer nördlich durch den Sund. Links liegen verschiedene Geirginseln, gegenüber türmt sich das Fjelland in Massen bis zu 2000 Metern Höhe auf. Das Tageslicht geht nicht mehr aus. Die Landschaft wird häßlich und erregt und gewinnt an arktischem Charakter. Aber in den tiefen Einschnitten der Küste nach Osten zu öffnen sich dem Auge noch immer die prächtigen Fjorde und Fjelltäler mit Hügeln und Anhöhen in frischstem Frühlingsgrün und in den lebhaftesten Farben. Der volle Hauber der Mitternachtssonne wird wach. Die Schneepfjel sind überglänzt von den Strahlen der Mitternachtssonne und spiegeln sich wieder auf der Oberfläche des kahlblauen Meeres. Die Insel Loppin, die erste Station Fjennmarkens wird erreicht und bald kreuzt der Dampfer auch den Eingang zum berühmten Altesfjord mit seinen dichtbevölkerten Distrikten, bemerkenswert als nördlichster Punkt der ganzen Erdkugel, wo noch Ackerbau getrieben wird. Die Schnelligkeit des pflanzlichen Wachstums ist unvergleichlich. Bald darnach wird auch die nördlichste Stadt der Erde selbst, Hammerfest erreicht. Zu Anfang des vorigen Jahrhunderts hatte sie nur gegen hundert Einwohner, heute hat sie eine Bevölkerung von 2118. Im Jahre 1890 wurde sie fast vollständig durch Feuer zerstört, aber bald wieder schöner denn je aufgebaut. Die russischen Händler am Weißen Meer und die Walfischjäger von Spitzbergen treiben in Hammerfest ihre Geschäfte. Hier bleibt die Sonne vom 14. Mai bis zum 30. Juli ohne unterzugehen über dem Horizont. Vom 21. November bis zum 22. Januar taucht das Himmelsgestirn dafür auch nie auf und während dieser ganzen Zeit muß die Stadt elektrisch beleuchtet werden. Der nördlichste Park der Welt liegt bei Hammerfest, er erfüllt den Touristen mit seinen zerrissenen beschatteten Stämmen mit Behmut.



Interessant ist auf der Weiterfahrt die Klippe Hjemstadauren. Ihre Vorderseite ist mit Myriaden von Seebögeln bedeckt. Sobald der Dampfer auf der Durchfahrt durch den Sund pfeift, wird die Erregung unter den Bögeln ungeheuer. Einer lebenden Lawine gleich stürzen sie von ihren Nestplätzen herab, den Himmel verfinstern. Sie erfüllen die Luft mit wehlagendem Schreien und mit dem Geräusch ihrer plumpen Flügel. Trotzdem erscheinen die am Felsen zurückgebliebenen Schwärme ungemindert. Ihre Dauen und Federn, ihr Fleisch und ihre Eier sind eine wichtige Nahrungsmittelquelle. Der Kaiser hat der Jagd auf diesem Felsen wiederholt interessiert zugehört. Die Vogelsteller müssen eine wunderbare Behändigkeit und großen Mut entwickeln in der Erreichung scheinbar fast unzugänglicher Felsenwände, in die Pfäde getrieben sind. Die Schwärme bestehen aus Alken, Möven, Eiderenten, Tauchern und Lummern. Am Tag über erreicht die Höhenzollern das Ziel der Reise, das Nordkap, einen 315 Meter hohen Vorsprung unter dem 71° 10' 40" nördl. Breite. Es liegt nicht auf dem Festland, sondern auf Magerö, der nördlichsten Insel Norwegens und damit Europas. Magerö ist sehr lang und schmal, durchschnitten von Fjorden, die tief ins Land eindringen. Der erste Anblick des Nordkaps, das einem Keile gleich aus dem Eismeer aufsteigt, ist imponierend. Seine Nordseite steigt fast senkrecht aus dem Meere. Der Aufstieg geschieht vom Hornrüden aus, wo ein Pfad angelegt worden ist. Auf dem Gipfel des Nordkaps befindet sich eine Steinwarte zum Andenken an den ersten Besuch Kaiser Wilhelms II. Der Aufstieg dauert eine Stunde. Die Reize des Nordkaps sind unergiebig. Nach Westen und Norden öffnet sich das Meer bis zum Horizont, erleuchtet von den Strahlen der Mitternachtssonne. Am anderen Morgen wendet die Yacht nach Süden, nach Deutschland zurück.

### Vermischtes.

**Gefährliche Jagd.** Weit im Norden, auf dem steilen, schwer zugänglichen „Vogelberge“, zwischen den Farnen auf einem kleinen Felsplateau, von dem an allen Seiten fast lotrecht und Hunderte von Metern tief die schroffen Felswände sich gegen das Meer abfallen, haust seit Jahren ein unternehmender Jäger mit seinem Stabe. Eine Schar von 10 Männern und einige 20 Frauen, harte, schweißglatte, ernste Leute, die sich mit ihrem Führer in die Gefahren des Jagdberufes teilen, sehen da um einen Korb gepresster Seebogeleier und um einige Vogelhälften täglich ihr Leben aufs Spiel. Wagnisse, vor denen selbst erprobte Bergsteiger zaudern würden, werden in stiller Selbstverständlichkeit unternommen; die Einsamkeit in dem weltabgeschiedenen Eiland hat die Nerven gestählt, der Kampf mit den rauhen, steilen Felsen ist zur Gewohnheit geworden. Denn zu den Brutstätten der fürsorglichen Seebogel führen keine Pfade; in den Rissen und Grotten, die sich im Laufe der Jahrtausende in den grauen, feilen Felswänden gebildet haben, haben die Tiere ihre Schlupfwinkel. Nur wenige, schlecht ergiebige Brutstätten können von klugen und waghalsigen Steigern erklimmt werden; die besten Plätze aber befinden sich in den unzugänglichen Mitten der Klippen, wo die Felsen sich überhängend über das Meer wölben. An einem Stelle muß der Jäger sich herablassen; droben auf dem Felskamm strecken sich drei oder vier seiner Genossen gegen das Seil, an dem hängend der Giesammeler sich hinabläßt in die schwindelnden Tiefen. Ein Ausgleiten der Genossen droben, ein verwitterter Stein vielleicht, der Halt geben sollte und abbröckelt, und der Wagenmutige stürzt hinab in die Tiefen, reißt seine Kameraden vielleicht mit sich, und mit zerschmetterten Gliedern versinken sie in die Fluten. Es ist nicht selten, daß das Tagewerk in einer solchen Tragödie endet; schweigend geht man dann über das Unabänderliche hinweg und am nächsten Tage beginnt die Arbeit mit der gleichen stillen Selbstverständlichkeit wie zuvor. Mit einem Sack an der Seite, einer dicken Mütze, die ein Anprallen an die Felswände dämpft, läßt sich der nächste hinab, durchforscht die Risse und Spalten, gibt durch einen Ruf oder einen langen Ruck am Seil den Genossen ein Zeichen und wird wieder hinaufgezogen, bald mit reicher Beute, bald mit ärmlicher. Manche Abenteuer bringt der Beruf. Einer der besten und sichersten Steiger, Estrup, war eines Tages, so erzählt „Je sais tout“, in einer Höhe von 60 m überm Meere, 40 m unter dem oberen Rande, auf eine selten reiche Grotte gestoßen. Mit einem Faden erstieg er das Seil und ging ins Innere der Grotte.

Als er mit reicher Beute zurückkehrt, ist das Seil verschwunden. Schon senkt sich der Abend. Er schreit, ruft — umsonst. Die Untersuchung der Felswand erklärt das Geschehnis. Zwei kämpfende Bögeln haben das Seil gestreift, die Kameraden oben spürten den Druck, zogen das Seil empor, und als sie die Leichtigkeit spürten, wußten sie: Estrup ist verloren. Estrup ist abgestürzt. Sie waren fort, die Unglücksbotschaft zu künden. Die Dunkelheit nahte. Die Rückkehr der Bögeln stand bevor. Estrup wußte, was das bedeutete. Die betrogenen Tiere, starke, spitzschnäblige, flügelgewaltige Raubmöven, scheuen in Verteidigung ihrer Brut vor einem Angriff auch gegen Menschen nicht zurück. Mehr als einer der Jäger konnte in solchen Fällen nur mühsam seine Augen retten. Diffe war nicht zu erwarten; die droben mühten ihn längst aufgegeben haben. Estrup unternahm etwas Verzweifeltes. Mit nichts als einem griffesten schwedischen Messer ausgerüstet, wagte er den Aufstieg an der lotrechten Felswand. Zoll um Zoll, über dem Abgrund hängend, arbeitete er sich empor. Zehn Stunden lang hing er an der Wand, bis die 40 m erklimmt waren. Aber er erreichte den Rand. Ohnmächtig sank er oben zusammen. Dort fanden ihn dann die Genossen.

**Der Todeskampf im Geschützturm.** Die furchtbare Explosion in einem Geschützturm des amerikanischen Panzers „Georgia“ wird in Boston nach den jetzt vorliegenden genaueren Schilderungen auf die vorzeitige Entzündung der Geschosladung zurückgeführt. Man nimmt an, daß ein Funken vom Schornstein durch die obere Öffnung des Turmes einbrang, die nicht verschlossen war, und so die Katastrophe herbeigeführt hat. In demselben Augenblick verwandelte sich der kleine, abgeschlossene Raum zu einer wahren Hölle. Schmerzverzerrte Männer wurden gegen die Metallwände geschleudert, andere wanden sich im Todeskampf am Boden. Viele von ihnen wurden bis zur Unkenntlichkeit verbrannt. Andere hatten, als die Hitze kam, das Augenlicht verloren. Trotzdem wurden wenigen Sekunden der Katastrophe Taten von Aufopferung und Geistesgegenwart getan, die verdienen, nicht vergessen zu werden. Einer der Matrosen sah einen Funken springen; mit einem instinktiven Ruck warf er sich auf die Munitionskammer, schloß die Öffnung im letzten Augenblick und rettete so das Schiff vor völliger Vernichtung. Ein anderer schlug mit seinem eigenen Körper den Leutnant Goodrich, der, trotzdem von furchtbaren Schmerzen gepeinigt, wild stöhnend den Gang sich hinaufschleppte, mit brennenden Kleidern und Haaren stürzte sich verzweifelt ins Meer. Von einem Boot wurde er sofort aufgegriffen, aber nur, um wenige Minuten später zu sterben. Von den 18 Matrosen und zwei Offizieren, die im Turm sich befanden, ist nur ein einziger, der Wirtshausmann Kimball, relativ unversehrt davongekommen. Im kritischen Augenblick riß er unwillkürlich die Mütze vom Gesicht, warf sie auf den Boden, und wie durch ein Wunder kam er mit einigen Brandwunden davon. Während in dem geschlossenen Turm das Verderben wüthete, wartete die Mannschaft draußen im Sonnenschein ungeduldig auf den fälligen Schuß des 8 Zoll-Geschüßes. Neun Tote sind in Boston bereits ans Land gebracht. Im Seehospital liegen noch sechs Verstümmelte im hoffnungslosen Todeskampf.

### Aus dem Gerichtssaal.

Mailand, 21. Juli. Schreckliche Verbrechen wurden in einem von Nonnen geleiteten hiesigen Kinderasyl von den mit der Aufsicht betrauten Personen an Kindern verübt. Mehrere Kinder sind an einer häßlichen Krankheit erkrankt. Die Vorsteherin und mehrere Angestellte sind schuldig, die Obersteherin wurde verhaftet. Gegen mehrere Personen wurden Haftbefehle erlassen. Wie der Erzbischof feststellte, legten die Nonnen sich fälschlich den Titel und das Gewand von Ordensschwwestern bei. Unter dem Verdachte, sich an den Kindern vergangen zu haben, wurde in Turin ein angeblicher Priester verhaftet. Der ebenfalls verhaftete geistliche Direktor der Mailänder Anstalt hat, wie hierzu weiter gemeldet wird, schon als Beichtvater am Turiner Frauenkrankenhaus eine wahre Meisterschaft auf dem Gebiete der Perverbilität bewiesen. Es wurde eine oblique Korrespondenz zwischen ihm und den angeblichen Nonnen, denen kleine Mädchen anvertraut waren, vorgefunden. Auch die Nonnen waren infiziert. Der Pater des Kirchspiels, zu dem die Anstalt gehört, bekennt, er habe dem Polizeipräsidenten, der später strafweise verurteilt

wurde, die Anstalts-Organen angezeigt, aber kein Gehör gefunden. Kardinal Ferrari, der Erzbischof von Mailand, hatte in gegen die Anstalt ausgegebenen Erlässen den Geistlichen verboten, dort Kultushandlungen zu verrichten. Der Bruder des Anstaltsgeistlichen, der selbst Geistlicher ist, stellt ihn als Opfer seiner eigenen Herzengüte hin. Der Klerikale Corriere d'Italia regt an, die Klerikalen mühten in der Kammer die Regierung interpellieren, warum sie ihre Warnungen unberücksichtigt gelassen habe. Der Vatikan hat die Bischöfe angewiesen, auf die Orthogonalität ihrer geistlichen Anstalten scharf aufzupassen. Es werden Massenmaßregelungen erwartet.

### Kurze Chronik.

**In fremden Taschen.** Einbau, 24. Juli. Das Einbauer Tageblatt meldet: In dem Schnellzugverkehr München—Einbau—Schweiz machen sich in den letzten Tagen internationale Taschendiebe bemerkbar. Zwei Reisenden wurden Brieftaschen mit 400 bzw. 600 Mark gestohlen. Dem Amerikaner Rockefeller wurde eine Brieftasche mit 20000 Pfund Sterling in Kreditbriefen, lautend auf Maroe & Co. in Paris, entwendet. Die Kreditbriefe sind gesperrt.

**Im Kampf mit einem Einbrecher.** Berlin, 24. Juli. Am Dienstag abend wollte Kriminalkommissar Kunze mit drei Beamten den wegen zahlreicher Diebstähle gesuchten Arbeiter Köffel in der Wohnung seiner Braut verhaften. Bei dem Ringkampf mit dem Kommissar schloß der Verbrecher fünfmal und verwundete sich und seine Braut ziemlich schwer.

**Raubmordversuch an einer Greisin.** Sagan, 24. Juli. Heute vormittag wurde in der Heibelbergstraße an der 83jährigen Witwe Benke ein Raubmordversuch verübt. Die Frau wurde schwerverletzt in das Krankenhaus gebracht. Der mutmaßliche Mörder wurde in der Person eines Steinmeßes verhaftet.

**Am offenen Feuer.** Rostock, 23. Juli. Die Mecklenburger Blätter melden aus Taren: Schwere Brandwunden erlitt der vierjährige Sohn eines Säbblers, der dem Feuer zu nahe gekommen war, wobei seine Kleidung Feuer fing und das Zeug dem Knaben vollständig vom Leibe brannte. Er wurde in das Krankenhaus gebracht, wo ihm die schweren Wunden verbunden wurden.

### Eingesandt.

(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

Dem Einander in voriger Nummer sei folgendes erwidert: Die Entwicklung der Stadt Wilsdruff hängt mit den Zeitverhältnissen zusammen, wie dies bei jedem anderen Platz auch der Fall ist. So hat z. B. die Stadt Rostock mehrere Hauptbahnen und doch findet dort wenig Zuwachs statt. Trotzdem besitzt aber Rostock eine stattliche, neue Schule. Allerdings hätte Wilsdruff Rostock mindestens dreimal überflügelt, wenn es nur eine Hauptbahn hätte. Woran liegt das? Es ist bekannterweise die Nähe der Großstadt. Die großen Städte sind kolossal gewachsen, der Zuzug findet heutzutage nur nach und um die Großstadt statt, in Orte, die schnell und billig von der Großstadt zu erreichen sind und billige Wohnungen haben. Wilsdruff ist die Dresden am nächsten gelegene Stadt und die Vororte, welche zwischen Dresden-Charandt, Weissen-Dresden liegen, vergrößern sich natürlich schneller, weil sie bessere Verkehrslinien, mehr Ansiedlung bereits haben. Wegen Charandt, Cosselbaude und anderen Orten baute man auch keine Eisenbahnen; man legte sie zwischen großen Städten an und die Vororte, wo die Schienenstränge gehen, haben sich naturgemäß mehr entwickelt. Mit der Zeit dringt auch von Dresden aus die Ansiedlung mehr in unsere Gegend und warum sollte da nicht vielleicht in 10 Jahren eine Bahnverbindung von Dresden oder der Elbe her, oder Niederhemsdorf-Wilsdruff angebaut werden. Ferner kommt eine neue Familie, so fragt diese erst nach den Schulverhältnissen. Es wäre nicht richtig, wollte man jetzt sparen und die alte Schule aufbauen. In 10 Jahren würde man es bereuen, weil die alte Schule wieder zu klein ist. Es ist eine Verbesserung der Schule beabsichtigt, mit Anschließung einer Selecta und Koch- und Haushaltungsschule. Es ist ja nur mit Freuden zu begrüßen, wenn ein Fortschritt da ist, und dies alles ist nur in einem Neubau entsprechend unterzubringen, welcher gleichzeitig eine Bierde sein soll. Ein jeder weiß, wie die Postschule fehlt. Möge man versuchen, in der alten Schule einen Ersatz für die Fachschule zu schaffen.

## Nicht Schnur und Blombe

sind sichere Zeichen dafür, daß Sie den echten „Kathreiner“ bekommen, sondern am Kneipp-Bild und dem Namen „Kathreiner“ können Sie ihn erkennen. Es sind unzählige Nachahmungen im Handel, die, um das Publikum zu täuschen, dem Kathreiner-Paket so ähnlich als irgend möglich gemacht werden. Weisen Sie alle solche Nachahmungen zurück! Wenn Ihr Kaufmann den echten „Kathreiner“ nicht hat, dann schreiben Sie wegen Angabe einer Bezugsquelle an

Kathreiners Malzkaffee-Fabriken München.

G. m. b. H.

8739

Man verlange nur **Walsgott's** 8931

### Präservativ-Crème

als besten Schutz gegen Wundlaufen und üblen Geruch der Füße, in der Apotheke an **Wilsdruff** in Dosen à 80, 40 u. 25 Pfg.

Was der **Erfinder**

Wissen muss.  
Aufsichtsrat: Hilfsbuch für Erfinder.  
Von Ingenieur Fr. Weidl, Dresden 9.  
Pirmascherstr. 1. — kostenlos.

8730



### Schlacht Pferd

den höchsten Fleischpreis erzielen will, wende sich selbst an die Rösschlächterei von **Bruno Ehrlich, Deuben**. Nichtlaufende Pferde werden sofort per Waagen abgeholt. 112

### Schlacht Pferde

läuft zu höchsten Preisen die Älteste Rösschlächterei von **A. Mensch, Pottschappel**. Telephon Nr. 735. Bei Unglücksfällen bin mit Transportwagen sofort zur Stelle. 113